

Weishaupt, Horst

Grundschülerinnen und -schüler in Rheinland-Pfalz mit Migrationshintergrund - Teil 2. Gibt es eine bedarfsorientierte Differenzierung der Lehrkräfteausstattung der Schulen?

formal und inhaltlich überarbeitete Version der Originalveröffentlichung in:

formally and content revised edition of the original source in:

Schulverwaltung : Fachzeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement. Hessen, Rheinland-Pfalz 22 (2017) 4, S. 110-112



Bitte verwenden Sie in der Quellenangabe folgende URN oder DOI /

Please use the following URN or DOI for reference:

urn:nbn:de:0111-pedocs-158504

10.25656/01:15850

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-158504>

<https://doi.org/10.25656/01:15850>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Grundschülerinnen und –schüler in Rheinland-Pfalz mit Migrationshintergrund. Teil 2: Gibt es eine bedarfsorientierte Differenzierung der Lehrkräfteausstattung der Schulen?

Im ersten Teil des Beitrags wurde dargestellt, wie stark Grundschulen in Rheinland-Pfalz durch hohe Anteile von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund oder eine nichtdeutsche Familiensprache in ihrer pädagogischen Arbeit herausgefordert sind. Nun soll zunächst noch kurz dargestellt werden, wo sich vor allem die Schulen mit hohen und sehr hohen Anteilen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund/nichtdeutscher Familiensprache befinden, bevor auf die bedarfsorientierte Differenzierung der Lehrkräftezuweisung eingegangen wird. Abbildung 1 verdeutlicht, dass zwar Grundschulen in Ludwigshafen und Mainz am häufigsten mit einem hohen Migrantenanteil und nichtdeutscher Familiensprache der Schülerinnen und Schüler konfrontiert sind. Doch auch in einem Großteil der anderen Kreise gibt es einzelne Grundschulen, die hohe Migrantenanteile aufweisen. Zu fragen wäre, ob nicht in den Regionen mit einem insgesamt niedrigen Migrantenanteil solche schulischen Konstellationen durch steuernde Maßnahmen der Schulverwaltung vermeidbar wären.

Angesichts der zu beobachtenden hohen Konzentration von Grundschülerinnen und –schülern in wenigen Schulen drängt sich die Frage auf, wie diese Schulen gezielt unterstützt werden, um alle Schülerinnen und Schüler optimal zu fördern und die Kinder mit Migrationshintergrund sprachlich und kulturell zu integrieren. Das Land hat insbesondere die Möglichkeit, über die Zuweisung von Lehrkräften dem besonderen Förderbedarf an den Schulen mit hohem Migrantenanteil gerecht zu werden. Bei der Ressourcenzuweisung an die Schulen werden zwar überwiegend standardisierte Steuerungsinstrumente eingesetzt, die primär auf der Schüler-Lehrer-Relation basieren. Doch können ergänzend bedarfsbezogene Zusatzkriterien eingesetzt werden, denn die Mängel eines einheitlichen Vorgehens haben auch die Kultusminister erkannt, was ein Beschluss der Kultusministerkonferenz von 2007 zur schulischen Integration von Kindern mit Migrationshintergrund verdeutlicht: „Die Länder sind sich bewusst, dass Schulen mit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund auch einen höheren Aufwand betreiben müssen, um Integrationsarbeit im erforderlichen Umfang leisten zu können. Es besteht deshalb Einigkeit, dass für diese Schulen auch spezifische Mittel bereitgestellt werden, sei es durch Senkung der Frequenzen, Erhöhung des Lehrpersonals oder Unterstützung der Lehrkräfte durch sozialpädagogische Fachkräfte der Jugendhilfe. Diese Schulen benötigen besonders qualifiziertes Personal.“ (Sekretariat der KMK 2007, S. 4).

Deshalb soll untersucht werden, ob die Lehrkräftezuweisung nach dem Anteil der Grundschülerinnen und –schüler mit nicht deutscher Familiensprache³ variiert. Für die Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz konnte ein deutlich besserer Personalschlüssel bei Gruppen mit Kindern zwischen 3 Jahren und

³ Die Berechnungen mit dem Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund führten zu identischen Ergebnissen.

dem Schuleintritt mit mehr als 75% Kindern mit nicht deutscher Familiensprache im Vergleich zu Gruppen mit weniger als 25% Kindern mit nicht deutscher Familiensprache ermittelt werden (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016, S. 338).

Da für die einzelnen Schulen nur die Zahl der hauptberuflichen Vollzeit- und Teilzeitlehrkräfte vorlag, bleiben bei dieser Analyse die nebenamtlichen/-beruflichen Lehrkräfte unberücksichtigt, die aber auch nur etwa 10% der Unterrichtswochenstunden erteilen⁴. Dann wurde mit zwei unterschiedlichen Verfahren die Zahl der erteilten Wochenstunden bzw. die Zahl der Vollzeitlehrereinheiten für jede Schule ermittelt. Beide Verfahren führten bei Korrelationsrechnungen zu dem Ergebnis, dass sich mit zunehmendem Migrantenanteil/Anteil nicht deutscher Familiensprache die Lehrkräfteausstattung der Schulen leicht verschlechtert ($r=-.12$). In Tab. 4 sind die Ergebnisse nach dem Anteil der Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Familiensprache in den Schulen aufgeführt. Dabei wird deutlich, dass an kleinen Schulen mit niedrigem Migrantenanteil die Lehrkräfteversorgung etwas günstiger ist, die Lehrkräfteversorgung auf den größeren Personalbedarf kleiner Schulen reagiert. Es ist aber keine Verbesserung der Lehrkräfteversorgung an Grundschulen mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern ohne deutsche Familiensprache erkennbar.

Dazu dürfte auch beitragen, dass sich der Ausbau der Ganztagschule mit zusätzlichen Lehrkräftezuweisungen nicht auf Schulen mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Familiensprache konzentriert (Tab. 5). Es besteht in Rheinland-Pfalz ein Programm, um Schulen zusätzliche Mittel für Sprachförderung und andere Maßnahmen zur Verfügung zu stellen (Morris-Lange 2016, S. 13), das aber offensichtlich nicht das gewünschte Ziel einer verbesserten Personalausstattung von Schulen mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Familiensprache erreicht und zielführend umgestaltet werden sollte.

Es könnte gegen dieses Berechnungsverfahren eingewendet werden, dass nicht alle Kinder mit Migrationshintergrund oder nichtdeutscher Familiensprache einen besonderen Förderbedarf haben. Andererseits muss berücksichtigt werden, dass Kinder mit Migrationshintergrund häufiger arm sind (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016, S. 168f) und in Schulen mit einem hohen Anteil von Migranten auch Kinder ohne Migrationshintergrund aus bildungsfernen Milieus vermehrt anzutreffen sind⁵ und sich folglich der Förder- und Unterstützungsbedarf an belasteten Schulen nicht auf die Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler reduzieren lässt (Weishaupt 2016). Dennoch soll der über die Schulstatistik erhobene Sprachförderbedarf der Schülerinnen und Schüler ergänzend berücksichtigt werden. Allerdings liegen von mehr als 10% der Schulen mit Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund dazu keine Angaben vor. Die erhobene Information bezieht sich weder auf das Screeningverfahren, das ein Jahr vor Schulbeginn in Rheinland-Pfalz durchgeführt wird noch auf Ergebnisse eines Testverfahrens, sondern auf Einschätzungen.

⁴ Zu den nebenberuflichen Lehrkräften zählen Referendare, Religionslehrer etc., weshalb keine systematische Verzerrung der Ergebnisse wahrscheinlich ist. Auch die Berücksichtigung des sonstigen pädagogischen Personals ändert nichts an den Ergebnissen.

⁵ In Ludwigshafen leben beispielsweise mehr als ein Viertel der Kinder unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften mit SGBII Beziehern, leben also von Sozialhilfe.

Tab. 4: Lehrkräfteversorgung der öffentlichen Grundschulen in Rheinland-Pfalz mit hauptberuflichen Lehrkräften in Abhängigkeit vom Anteil der Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Familiensprache im Schuljahr 2015/16

Anteil Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Familiensprache (ndFS)	Lehrkräfteversorgung an öffentlichen Grundschulen ¹		Schüler je Schule ¹
	Schüler je VZL ²	USTD je Schüler ³	
0%	13,5	1,59	61
unter 10%	14,4	1,48	102
10 bis unter 20%	15,1	1,42	134
20 bis unter 30%	15,1	1,42	165
30 bis unter 40%	14,7	1,47	186
40 bis unter 50%	15,0	1,43	221
50 bis unter 60%	15,4	1,40	232
60 bis unter 70%	14,7	1,46	240
70% und mehr	15,2	1,41	275
Insgesamt	14,8	1,45	140

1 berücksichtigt sind nur die 925 öffentlichen Grundschulen ohne Grundschulzweige an kombinierten Schulen -

2 Die teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte wurden in Vollzeitlehrkräfte auf der Basis von 8.757,2

Vollzeitlehrereinheiten (BI-j/15 2015/16, S. 17) umgerechnet. – 3 Berechnungsgrundlage sind die durchschnittlich an Grund- und Hauptschulen unterrichteten Wochenstunden von vollzeit- (22,62) und teilzeitbeschäftigten (15,07) Lehrkräften (BI-j/15 2015/16, S. 11, eigene Berechnung).

Quelle: Landesamt für Statistik Rheinland-Pfalz, Stat. Veröffentlichung zu den allgemeinbildenden Schulen 2015/16 (BI-j/15 2015/16), Schulverzeichnis, eigene Berechnungen

Nach den verfügbaren Daten geben die Schulen für knapp zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler mit nicht deutscher Familiensprache (62,4%) einen Sprachförderbedarf an. Besonders hohe Sprachförderbedarfe werden mit 73,4% von Schulen mit mehr als 70% Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Familiensprache aber auch mit 71,2% von Schulen mit weniger als 10% Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Familiensprache angegeben. Insgesamt lässt sich aus den Daten nicht ableiten, dass Schulen mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund weniger Förderbedarf hätten als Schulen mit einem niedrigen Anteil von Migranten unter den Schülerinnen und Schülern.

Fazit

Die detaillierte Analyse für die einzelnen Grundschulen in Rheinland-Pfalz ergibt eine starke Konzentration der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund/nichtdeutscher Familiensprache auf wenige Schulen. Die regionale Analyse bestätigt sowohl die Konzentration der Schulen mit Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in wenigen Städten als auch die punktuelle Betroffenheit vieler anderer Regionen. Das Land unterstützt mit seinen Lehrkräftezuweisungen nicht die Schulen mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund bzw. nichtdeutscher Familiensprache. Das Programm des Kultusministeriums zur Unterstützung belasteter Schule erweist sich in dieser Hinsicht als wirkungslos. Dies ist doppelt misslich, weil dem zusätzlichen Förderbedarf der Kinder mit Migrationshintergrund nicht entsprochen werden kann und für Eltern deutscher Kinder der Eindruck entstehen muss, dass auch für

ihre Kinder keine ausreichenden Fördermöglichkeiten an diesen Schulen bestehen. Wenn sie sich in keine ausreichenden Fördermöglichkeiten an diesen Schulen bestehen. Wenn sie sich in der Folge dieser Einschätzung nach schulischen Alternativen umsehen, fördern sie noch mehr die Separation der Kinder von Migranten. Auch beim Ausbau der Ganztagschule sind in Rheinland-Pfalz keine Akzente zugunsten der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund erkennbar.

Literatur

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016): *Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration*, Bielefeld: Bertelsmann. URL: www.bildungsbericht.de

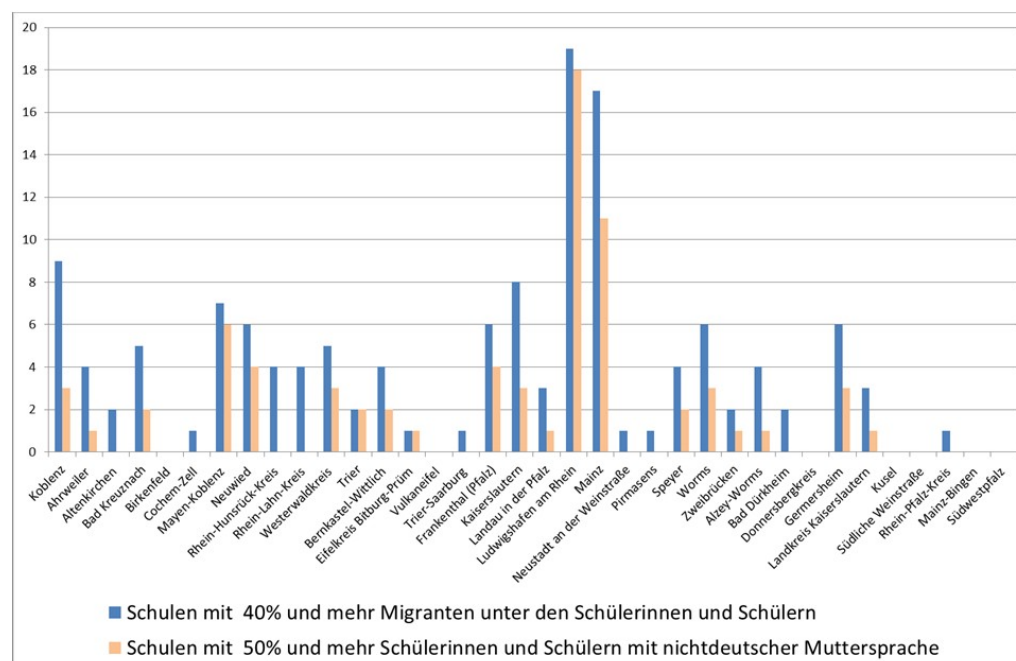
Morris-Lange, S. (2016). *Ungleiches ungleich behandeln! Wege zu einer bedarfsorientierten Schulfinanzierung*. (Sachverständigenrat der deutschen Stiftungen für Integration und Migration (SVR) – Forschungsbereich), Berlin: SVR. https://www.stiftung-mercator.de/media/downloads/3_Publikationen/SVR_Policy_Brief_Bedarfsorientierte_Schulfinanzierung.pdf [11.4.2016].

Morris-Lange, S., Wendt, H. & Wohlfarth, C. (2013). *Segregation an deutschen Schulen. Ausmaß, Folgen und Handlungsempfehlungen für bessere Bildungschancen*. (Sachverständigenrat der deutschen Stiftungen für Integration und Migration (SVR) – Forschungsbereich), Berlin: SVR. http://www.svr-migration.de/content/wp-content/uploads/2013/07/SVR-FB_Studie-Bildungssegregation_Web.pdf. [28.2.2014].

Sekretariat der KMK (2007): *Integration als Chance – gemeinsam für mehr Chancengerechtigkeit*. Gemeinsame Erklärung der Kultusministerkonferenz und der Organisationen von Menschen mit Migrationshintergrund. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.12.2007.

Weishaupt, H. (2016): Schulen in schwieriger Lage und Schulfinanzierung. In: *Die Deutsche Schule* 108(4), S. 354-369.

Abb. 1: Die Kreise und kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz nach der Zahl der Schulen mit hohem Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund und nichtdeutscher Familiensprache im Schuljahr 2015/16



Tab. 5: Öffentliche Grundschulen¹ in Rheinland-Pfalz im Schuljahr 2015/16 nach dem Anteil der Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Familiensprache und ganztägigen Angeboten

Anteil Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Familiensprache	öffentliche Grundschulen	darunter Ganztagschulen			
		verpflichtende Form	offene Form	Angebotsform	Insgesamt in v. H.
0%	81	0	0	3	3,7
unter 10%	293	1	4	54	20,1
10 bis unter 20%	207	0	8	74	39,6
20 bis unter 30%	127	0	0	57	44,9
30 bis unter 40%	93	1	0	45	49,5
40 bis unter 50%	57	0	0	33	57,9
50 bis unter 60%	30	0	0	16	53,3
60 bis unter 70%	20	0	0	10	50,0
70% und mehr	17	0	0	8	47,1
Insgesamt	925	2	12	300	33,9

1 ohne Grundschulzweige an kombinierten Schulen

Quelle: Schulverzeichnis Rheinland-Pfalz Schuljahr 2015/16, eigene Berechnungen

Ein vergleichbarer Artikel zur Situation in Hessen ist geplant. Das Hessische Kultusministerium weigert sich bisher, die erforderlichen Daten bereit zu stellen.

